Rudolf Steiner lag mit seiner weltanschaulichen
Einschätzung Goethe's in wesentlichen Punkten falsch!

Zur Kernessenz von Goethe's Faust-Mythos

Der Faust-Mythos, in dem *Goethe's* Faustgestalt deutlich die Züge des Autors trägt, steht für die zwischen **zwei entgegengesetzten, scheinbar unvereinbaren Welten** hin- und hergerissene menschliche Existenz schlechthin. Wir haben es hier mit einem **archetypischen Urproblem des menschlichen Daseins** zu tun. In diesem Sinn ist jeder Mensch ein Faust, der nichts anderes sucht, als seinen Lebensweg zur edlen Selbstwerdung – als das Ideal seines Höheren Selbst im Leben zu verwirklichen. Beim Ringen *Goethe's* nach Erkenntnis über die Göttlichkeit, die Bestimmung und den Sinn des menschlichen Lebens sowie über die damit verbundene Frage nach der Bedeutung von Gut und Böse in seinem Faust wird deutlich, wie intensiv sich *Goethe* mit dem Problem des Dualismus auseinandersetzte.

Goethe's philosophische Forschungen waren für ihn selbst ein tatsächliches Hin- und Hergerissensein zwischen zwei entgegengesetzten, scheinbar unvereinbaren Lebensweisen bzw. Vorstellungswelten der menschlichen Existenz. Auf philosophischer Ebene **kämpft *Goethe* einen heldenhaften Kampf** gegen die eingefahrenen Vorstellungen des dualistischen Denkens in den Kategorien von Gut und Böse. In diesem Sinne ist *Goethe* auch zu verstehen, wenn er Mephisto sprechen läßt: ***„Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft"***.

Den innermenschlichen Kampf mit den beiden gegensätzlichen Geisteskräften – ***„es wohnen zwei Seelen, ach, in meiner Brust"*** – setzt *Goethe* in einer sehr menschlichen und eindrucksvollen Weise durch die Gestalt des Faust in Szene. Durch diesen zeigt er den Menschen das erlebbare Möglichkeitsspektrum der Wirklichkeit mit seinen Extremen auf und läßt sie eindringlich erfahren, worauf es im wechselvollen Wandel des Lebens mit all seinen Herausforderungen und Versuchungen, extremen Höhen und Tiefen in erster Linie ankommt: Nämlich darauf, daß der Mensch in sich die beiden gegensätzlichen Geisteskräfte bzw. Bewußtseinsqualitäten erkennt (die polaren Archetypen, die wir Luzifer und Ahriman nennen), sich mit diesen beiden spirituellen Antagonisten auseinandersetzt und angesichts der vielfältigen Versuchungen des Lebens in den verschiedenen Lebenssituationen trotz seiner menschlichen Schwächen immer strebend sich bemüht, gewissenhaft und tapfer am Ideal orientiert seinen Lebensweg zu gehen. Goethe wollte damit auch zeigen, daß es den perfekten Menschen nicht gibt, daß menschliche Schwächen zum Leben dazugehören und auch zu verzeihen sind, wenn der Mensch sich in seinem grundsätzlichen Streben an edlen Idealen und seiner inneren Führung orientiert.

Für *Goethe* findet sich das Göttliche im Leben selber, und zwar im Menschen edler Gesinnung, der das für ihn bestimmte Ideal des Menschseins zu verwirklichen sucht. Indem der Mensch sich mit diesem inneren Beweggrund immer strebend bemüht, bringt er durch sich selbst das Göttliche zur Erscheinung und wird – wenn *Goethe* es auch in verbildlichter Form durch die „Engel" sagen läßt – sich selbst zum Erlöser.

Goethe hatte das archetypische Urproblem des menschlichen Daseins schon damals erkannt und die damit verbundenen Fragen nach der Bedeutung von Gut und Böse, nach der Bestimmung und dem Sinn des menschlichen Lebens seiner Zeit weit voraus (*C.G. Jung* entdeckte die Archetypen erst ca. 100 Jahre später) auf bravouröse Weise beantwortet, womit er auch jeglichen dualistischen Göttlichkeits- und Weltspaltungsvorstellungen eine Absage erteilt.

Parallel zu seiner immer wieder unterbrochenen Arbeit an seinem Faust, die sich insgesamt über sechzig Jahre erstreckte, begleitete *Goethe* das Thema der Gottwerdung des Menschen (Apotheose) durch das ganze Leben hindurch. Mit dem Streben nach einem vermeintlichen göttlichen Dasein der Menschenseele nach oder über bzw. außerhalb des irdischen Lebens haben *Goethe's* Intentionen nicht im geringsten etwas am Hut! – *Goethe*, und das wird in einer Vielzahl seiner Schriften unmißverständlich deutlich, geht von der Göttlichkeit und Unendlichkeit alles Lebens aus.

Rudolf Steiner, der sich intensiv mit *Goethe's* Werken befaßte und dessen Weltanschauung und Naturwissenschaft zu erklären versuchte, hat die Bedeutung der archetypischen Elemente in *Goethe's* Werken nicht in dessen Sinne erkannt und somit auch die grundsätzliche weltanschauliche Ausrichtung *Goethe's* in wesentlichen Punkten falsch gedeutet.

Anstatt gründliche *Goethe*-Forschung zu betreiben und *Goethe's* tatsächliche Weltanschauung zu erklären, hat *Steiner* sein eigenes weltanschauliches Süppchen gekocht und unseren guten alten *Goethe* für seine esoterische Weltsicht zu vereinnahmen versucht. Dies tat er anscheinend, um seine Anthroposophie und speziell seine mittelalterlich anmutende Christologie in *Goethe's* Licht erstrahlen zu lassen. In *Steiner's* philosophischer Interpretation der Werke *Goethe's* kommt immer wieder der extrem esoterisch-okkultistisch vernebelte Zeitgeist gewisser elitärer monistisch-spiritualistisch orientierter Kreise um 1900 zum Ausdruck, die dem Überhandnehmen des Materialismus in Wissenschaft und Philosophie eine spirituelle Weltsicht entgegenzusetzen versuchten, dabei jedoch das Kind mit dem Bade ausgossen.

Steiner hat *Goethe's* wirkliche Weltanschauung und das wahre Wesen des Deutschen Idealismus in einer tragischen Weise verkannt, was allzu deutlich in der von ihm in die Welt gebrachten äußerst irreführenden, monistisch-spiritualistisch geprägten esoterischen Lehre zum Ausdruck kommt, welche eine anachronistische, vom Paulinismus dominierte Vorstellung vom Wesen des Christentums und damit den fatalen paulinistischen Dualismus beinhaltet. Dieser zusammengebastelte **Mischmasch aus Theosophie und Paulinismus** ist ein pseudo-religiöses Kunstprodukt, das mit dem Geist des Deutschen Idealismus bzw. deutscher Geistigkeit in keiner Weise zu vereinbaren ist.

Goethe über Gott:

„Die Leute traktieren Gott, als wäre das unbegreifliche, gar nicht auszudenkende höchste Wesen nicht viel mehr als ihresgleichen. Sie würden sonst nicht sagen: der Herr Gott, der liebe Gott, der gute Gott. Er wird ihnen, besonders den Geistlichen, die ihn täglich im Munde führen, zu einer Phrase, zu einem bloßen Namen, wobei sie sich auch gar nichts denken … Und was für schlechte Geschichten hängen diese kleinen Geister der Gottheit an! Nichts gotteslästerlicher als die alte Dogmatik, die einen zornigen, wütenden, ungerechten, parteiischen Gott vorspiegelt. Ich kann auch an keinen Gott glauben, der außerhalb der Welt erhaben thronte …

Ich bin gewohnt, die Welt als Naturforscher anzusehen, und als solcher suche ich Gott. Denn die bloße Naturbeschreibung und Benennung der Dinge soll uns nicht genügen. Sie sagt, das ist Tonerde und das ist Kieselerde. Was helfen mir denn die Teile, was ihre Namen? …

Was ist auch im Grunde aller Verkehr mit der Natur, wenn wir auf analytischem Wege bloß mit einzelnen materiellen Teilen uns zu schaffen machen und wir nicht den Atem des Geistes empfinden, der jedem Teile die Richtung vorschreibt und jede Ausschweifung durch ein innewohnendes Gesetz bändigt oder sanktioniert? Hinter jedem Wesen steckt eine höhere Idee. Das ist mein Gott, das ist der Gott, den wir alle ewig suchen und zu erschauen hoffen, aber wir können ihn nur ahnen, nicht schauen.

Ich frage nicht, ob dieses höchste Wesen Verstand oder Vernunft habe, sondern ich fühle, ***es ist der Verstand, es ist die Vernunft selber****. Alle Geschöpfe sind davon durchdrungen, und der Mensch hat davon so viel, daß er Teile des Höchsten erkennen mag."*

Johann Wolfgang von Goethe
(Meine Religion, mein Glaube, Hrsg. W. Bode, Berlin 1902, S.3f)

Steiner's Sichtweise der spirituellen Welten und sein gesamtes Spiritualitätsverständnis sind deswegen als so bedauerlich zu betrachten, weil dadurch dem in den geistigen Eliten Mitteleuropas (durch die Größen des Deutschen Idealismus) längst überwunden geglaubten paulinistischen Erlöserglauben und dem damit verbundenen Weltfluchtstreben erneut ein Fundament und Entfaltungsraum gegeben wurde, wodurch die Entfaltung kosmischer Spiritualität und damit der idealistischen deutschen Geistigkeit bis heute erheblich blockiert worden ist. Heute wissen wir, daß der vorgebliche *Goethe*-Kenner *Rudolf Steiner* an *Goethe* kläglich gescheitert ist.